

Krimiklassiker stellt Fußball in den Schatten

Bad Tölz – Einen anspruchsvollen Krimiklassiker, der noch dazu weltbekannt ist, brachten Schüler des Tölzer Gabriel-von-Seidl-Gymnasiums gekonnt auf die Bühne. Ihre Darbietung von Agatha Christies „Und dann gab's keinen mehr“ begeisterte die Zuschauer in der nicht ganz gefüllten Aula – Fußball war mal wieder die große Konkurrenz.

Die Charaktere waren gut herausgearbeitet, die Rollen sehr passend besetzt. Der Psychiater Dr. Armstrong von Charlotte Bohl (10d) gespielt war furchtsam und leise, „ein Nervenarzt ohne Nerven“, hieß es einmal; dagegen gab Patricia Hoffmüller (Q11) ein aufgebracht, lautes Zimmermädchen. Kora Milter (10c) gab die bigottische Emi-

ly Brent, so streng wie ihre weiße Perücke, für die die Todesfälle Gottesurteile waren und die stets einstreute: „Diese ganze Generation taugt nichts.“ Florian Elzer spielte mit großer Selbstverständlichkeit den gelassenen William Blore, ebenso wie Joshua Braun (10c) den sorglosen Philip Lombard. Das packende Finale bestritten Lisa Wimmer (10c) als Vera Claythorne und Johannes Kallin (Q11) als Sir Lawrence Wargrave: Sie hat in Todesangst soeben Blore erschossen, als der totgeglaubte Wargrave wieder auftritt – mit dem Strick in der Hand, an dem sie ihr Leben beenden wird. Kallin legte in einem überzeugenden und beeindruckenden Monolog das Motiv dar: Dem Richter war die Justiz nicht genug, er



Da waren's nur noch sechs (v. li.): Florian Elzer, Kora Milter, Charlotte Bohl, Joshua Braun, Jawed Mohammadi und Johannes Kallin.

FOTO: BOTZENHART

musste die für ihn Schuldigen selbst zu Tode bringen. Dem hatte die junge Frau nichts mehr entgegenzusetzen.

Die Jüngsten aus der Jahrgangsstufe 8 standen im Können den Großen aus der Oberstufe in nichts nach: Ja-

wed Mohammadi als steifer, aber überaus formvollendeter Butler Rogers, Marc Schröder als fast tauber General Mackenzie mit Silber-Perücke und Gehstock sowie David Schumann als für Lacher sorgender Anthony Marston, der leider schon den ersten Toten spielen musste. Mit seiner beeindruckenden Sprech- und Singstimme trug er das Lied „Zehn kleine Negerlein“ vor, wobei er sehr humorvoll das Publikum einband.

Die „political correctness“ war gewahrt: Eine Programmseite erklärte den Werdegang des Stücks und des umstrittenen Titels „Zehn kleine Negerlein“. Agatha Christie sah sich nach der Veröffentlichung in den USA gezwungen, ihr Werk umzutaufen.

Es lief wie am Schnürchen,

die Fülle an Text beherrschten alle souverän. „Die wachsen über sich hinaus“, meinte Regisseurin Stefanie Regus in der Pause, „sie machen Dinge, die ich so noch nicht gesehen habe.“ Vor allem hielt das Ensemble die Spannung in dem langen und weltbekanntesten Stück.

Die Klasse Wahlfach Theater unter der Leitung von Regus und Verena Gabler hat schon das zweite Stück innerhalb eines Schuljahres aufgeführt. Nach dem schweren Stoff zum Thema Mauerfall im November war das Christie-Stück unterhaltsamer, aber nicht weniger anspruchsvoll. Mit den Oberstufenschülern werden bald Darsteller fehlen, aber – wie zu sehen war – mangelt es nicht an Nachwuchs. **BIRGIT BOTZENHART**